**Kreissynode im Kirchenkreis Eder 16.09.2016**

**TOP 5: Bericht des Kirchenkreisvorstands**

Sehr geehrte Synodale, sehr geehrte Ehrengäste, Präses Daume, Propst Wöllenstein, liebe Schwestern und Brüder!

Im Moment gibt es so viel über Personalia und damit verbundene Veränderungen zu sagen, dass der Bericht des Kirchenkreisvorstands damit beginnen soll. Weiter geht es mit dem Punkt: Was alle fürchten - neue Kirchspiele und Pfarrdienstsitze, Reduzierung kirchlicher Gebäude. Der Bericht endet mit einem kurzen Ausblick.

1. **Personalia**

Zum letzten Mal auf der Kreissynode, weil kurz vor dem Ruhestand stehend, ist Pfarrer Reinhold Strube aus Felsberg, der einen Predigtauftrag im Kirchspiel Wellen hat. Lieber Herr Pfr. Strube, vielen Dank, dass Sie sich für die Kreissynode zur Verfügung gestellt haben. Alles Gute und Gottes Segen für den Ruhestand! Die berufenen Mitglieder werden vom Kirchenkreisvorstand bestimmt, er wird eine Nachberufung in seiner nächsten Sitzung im Oktober vornehmen. Aus der Synode kam der Vorschlag, jemanden aus der Kurseelsorge zu berufen, damit diese auch mit Sitz und Stimme vertreten ist.

Zum 1. Oktober steht ein Stellenwechsel an: Pfarrerin Felicita Wickert verlässt Frankenberg und wechselt nach Frielendorf-Verna. Liebe Frau Pfarrerin Wickert, auch Sie verabschieden wir mit guten Wünschen und Gottes Segen für Ihre neue Stelle! Danke für Ihre Mitarbeit besonders in der Jugendarbeit! Die Verabschiedung von Pfarrerin Wickert wird am 25. September um 10.30 Uhr in der Liebfrauenkirche Frankenberg sein, dazu herzliche Einladung! Die Vertretung im Umfang einer ½ Stelle wird Pfarrerin Weinreich aus dem Gesamtverband Frankenberg-Schreufa übernehmen.

Neu im Kirchenkreis ist seit dem 1.3. dieses Jahres Bezirkskantor Nils-Ole Krafft. Auf der letzten Kreissynode war er verhindert, darum wird er sich Ihnen heute kurz vorstellen. Lieber Herr Krafft, dazu bitte ich Sie nach vorne:

**Vorstellung Krafft**

Was tut sich sonst? Pfarrer Daniel Kallen, Kirchengemeinde Obernburg-Itter, ist seit dem Frühjahr dieses Jahres krank. Geschäftsführung und Konfirmandenarbeit hat Pfarrer Jan Friedrich Eisenberg aus Vöhl übernommen, die Wochenvertretung teilen sich die benachbarten Pfarrerinnen und Pfarrer Bringmann, Eisenberg und Houska. Daneben werden viele Aufgaben von Mitarbeitenden aus der Kirchengemeinde geschultert.

Die Pfarrstelle mit ½ Dienstauftrag Freienhagen/ Dehringhausen ist weiter vakant. Sie sollte neu besetzt werden mit Pfr.in Dagmar Henning aus Korbach. Leider ist Pfarrerin Henning Ende Juli verstorben. Unser Mitgefühl gilt ihrer Familie. Das heißt für die Kirchengemeinde, die bisherige Vertretungsregelung läuft weiter mit den Pfarrern Kurt Heyer, Klaus George und Werner Hohmeister in der Hoffnung, dass es bis zum Ende des Kirchenjahres eine Lösung der Situation gibt.

Pfr. Hartge aus der Kirchengemeinde Alt-Wildungen ist bis zum Anfang des nächsten Jahres beurlaubt für ein Studiensemester an der Near Eastern School of Theology in Beirut. Hier übernimmt die Geschäftsführung Pfarrer Klaus Fackiner, die weitere Vertretung teilen sich die benachbarten Pfarrerinnen und Pfarrer aus den Wildunger Walddörfern und der Kirchengemeinde Bad Wildungen-Mandern.

Ein Sabbatjahr hat diesen Monat angetreten das Pfarrerehepaar Quapp-Wahl und Dr. Wahl, Vertretung für Frankenau, Allendorf und Louisendorf übernimmt mit ½ Dienstauftrag Pfarrer Jörn Rimbach, die Geschäftsführung in den Kirchengemeinden liegt bei mir.

Danke für alle Vertretungsdienste durch Sie, die Pfarrerinnen und Pfarrer. Danke, dass Sie als betroffene Kirchenvorstände und als Ehrenamtliche so viel mittragen. Danke auch an alle Lektoren und Prädikanten, die immer wieder zuverlässig Gottesdienste in den betroffenen Gemeinden feiern. Ich finde es ermutigend, dass viele mithelfen, um Vertretungssituationen aufzufangen. Gesagt in dem Bewusstsein, dass lange Vakanzen auch für alle Beteiligten eine Zumutung sein können. Ich sehe aber auch viel Kollegialität und die Bereitschaft, Lasten zu teilen. Gott sei Dank, dass es so ist!

1. **Was alle fürchten: Pfarrstellenanpassung, neue Kirchspiele und Pfarrdienstsitze, Reduzierung kirchlicher Gebäude**

Was soll ich sagen? Mehr Reizthemen sind mir gerade nicht eingefallen. Pfarrstellenanpassung und die Bildung neuer Kirchspiele oder neuer Gemeinden verursachen bereits Debatten. Aber wenn es um die Festlegung von Pfarrdienstsitzen und um den Gebäudebestand geht, wird es oft richtig schwierig. Und das ist nicht nur bei uns im Kirchenkreis so. Viele Fragen brechen auf, und manchen wird erst in diesen Debatten bewusst, was sich in unserer Landeskirche im Moment in Sachen Pfarrstellen und Gebäuden tut. Der Kirchenkreisvorstand nimmt das zum Anlass, auf die landeskirchlichen Rahmenbedingungen noch einmal hinzuweisen.

Etliche unserer Pfarrstellen, die derzeit in vollem Umfang besetzt sind, sind nach heutiger Bemessung nur noch ¾ Stellen. Im Blick auf die rückläufigen Finanzen und weniger Pfarrerinnen und Pfarrern werden diese Stellen nach und nach angepasst, d.h. nach den tatsächlichen Gegebenheiten besetzt. Um möglichst viel ganze oder halbe Stellen zu erhalten und zu viele nur schwer im Arbeitsumfang abzugrenzenden ¾ Stellen zu vermeiden, kann es dabei auch zu pfarramtlichen Verbindungen oder anderen Zusammenschlüssen kommen. Wichtig ist: Das geschieht unter Beteiligung der betroffenen Gemeinden, Sie werden angehört. Das Ergebnis ist aber dennoch für viele Gemeinden schmerzlich, weil die jeweiligen Pfarrerinnen und Pfarrer nicht mehr in dem gewohnten Umfang für die Arbeit vor Ort zur Verfügung stehen. Sie stehen gemeinsam mit den Kirchenvorständen vor der schwierigen Aufgabe, die Gemeindearbeit zu überdenken und das eine oder andere auch auf den Prüfstand zu stellen. Um diese Debatten kommen wir nicht herum, wollen wir auch in Zukunft in den Kirchengemeinden gut aufgestellt sein. Es nutzt auch nichts, diese Entwicklung zu ignorieren. Bereits der fehlende Nachwuchs bei Pfarrerinnen und Pfarrern nötigt zum Umdenken, jetzt schon. Darum die Bitte, dem nicht auszuweichen. Je offener wir diskutieren, desto tragfähigere Lösungen finden wir.

Solche Entwicklungen ziehen Entscheidungen zu Pfarrdienstsitzen und kirchlichen Gebäuden nach sich. Die Landessynode hat entschieden, dass Kirchengebäude Priorität vor Gemeindehäusern haben. Auch bei den Kirchengebäuden wird es eine Kategorisierung in A, B- oder C- Kirchen geben mit Konsequenzen für die finanzielle Ausstattung. Die Details werden gerade auf Ebene der Landeskirche erarbeitet. Vielleicht wird auch nicht jede Kirche erhalten bleiben. Trotzdem lässt sich sagen: Die Erhaltung von Kirchengebäuden ist langfristig sicherer als die Erhaltung von Gemeindehäusern. Auf diesem Hintergrund hat die Landessynode auch beschlossen, dass bei Veränderungen bei Gemeindehäusern der Einbau von Gemeinderäumen in die Kirche überprüft werden soll. Das verursacht in der Umsetzung zwar Kosten, ist aber langfristig betrachtet u.U. nachhaltig, weil man als Kirchengemeinde nur noch für ein Gebäude zuständig ist.

Welche Gemeindehäuser vorgehalten werden, wird im Gebäudebedarfsplan des Kirchenkreises geregelt, den jede Kreissynode beschließen und immer neu den sich verändernden Gegebenheiten anpassen muss. Dabei gilt die Richtgröße 200 m² pro 1700 Gemeindeglieder. Ich betone: Das ist eine Richtgröße. Sie besagt im Umkehrschluss nicht, dass einer Kirchengemeinde diese Gemeindegröße zustehe. Es wäre völlig absurd, würde eine Kirchengemeinde für viel Geld einen 30 m²-Anbau planen, weil ihr das rechnerisch noch zustünde. Vielmehr ist die Gesamtsituation im Kirchenkreis in den Blick zu nehmen. Und da bleibt noch einiges zu tun, um so viel Raum zu schaffen, wie wir ihn auch erhalten können.

Manche argumentieren, dass die Landeskirche doch genügend Geld zur Gebäudeunterhaltung habe. Sie führen die gute Einnahmesituation bei den Kirchensteuereinahmen an oder die 2004 erfolgte Baulastablösung seitens der Kommunen. Dazu ist Folgendes anzumerken: Die Kirchensteuereinnahmen sind zwar in den letzten Jahren gestiegen. Man muss aber gleichzeitig sehen, dass die Kapitalerträge deutlich zurückgegangen sind. Außerdem zeichnet es sich aktuell bereits ab, dass die Kirchensteuereinnahmen zurückgehen, durch sinkende Mitgliederzahlen und durch die anstehende Pensionierung geburtenstarker Jahrgänge, die dann auch nicht mehr kirchensteuerpflichtig sind. Umsichtiges Wirtschaften ist also geboten, zumal unsere Landeskirche hohe Personalkosten hat.

Bei den Zahlungen der Kommunen an die Kirche im Rahmen der Baulastablösung muss man wissen, dass es bei den ermittelten Beträgen bei Kirchen einen Nachlass von 50 % bei den Zahlungsforderungen gegeben hat und bei den Pfarrhäusern einen Nachlass von 75%. Das tatsächlich gezahlte Geld wurde landeskirchenweit für die jeweiligen Gebäude angelegt mit der Maßgabe, dass nur die Zinserträge zur Bauunterhaltung verwendet werden dürfen. Tatsächlich steht also nur wenig Geld zur Verfügung. Auch hier müssen wir die Gesamtsituation in den Blick nehmen. Die Aufgabe von Gebäuden ist immer schmerzlich, gerade wenn Orte ohnehin mit den Folgen des demographischen Wandels zu kämpfen haben. Aber sehen Sie bitte auch den Ansatz, dass wir trotz Veränderungen in der Fläche präsent bleiben wollen, und lassen Sie uns gemeinsam überlegen, wie das unter den geschilderten Rahmenbedingungen gehen kann.

1. **Ausblick**

Stichwort Gemeindearbeit: Im Moment laufen in vielen Kirchengemeinden Vorbereitungen für das Reformationsjubiläum, auch für den Kirchenkreistag vom 23.-25. Juni 2017. Es gibt vielerorts ein reges Gemeindeleben, das ganz selbstverständlich auch Teil des öffentlichen Lebens in den jeweiligen Orten ist. Das ist unserer Identität: Gemeinde Jesu Christi sein und den evangelischen Glauben vorleben dort, wo wir leben, in der jeweiligen Zeit, in der wir leben. Der Heilige Geist wirkt, und er wird uns auch in den anstehenden Veränderungen tragen.

Frankenberg, im September 2016 Dekanin Petra Hegmann